

Drei Hundertjährige

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **218 (1939)**

PDF erstellt am: **25.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-375064>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

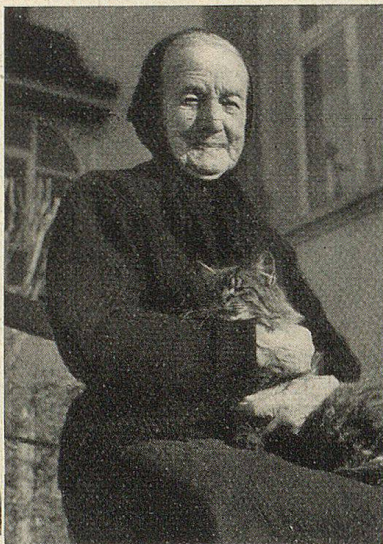
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Kalendermann muß schließen. Wenn er je-
weilen in seiner Jahreschronik auch bei den Toten
verweilt, so geschieht das nicht allein aus schuldiger
Bietät und in Ehrung des Werkes, in dem die
Toten weiterleben, sondern weil ein großer Trost
darin liegt, daß über allen Großen und Mächtigen
der Erde ein noch Mächtigerer steht. Vor ihm gibt
es kein Vorrecht der Geburt und des Standes, und
keiner kann sich auf seine Leistungen und seine Un-
entbehrlichkeit berufen. Dabei kann es geschehen, daß
der große Herr über Menschen und Zeiten mit einem

Schlage wieder umkehrt, was einer glaubt für 1000
Jahre geschaffen zu haben. So sub specie aeterni-
tatis betrachtet, kommen wir, die kleinen Menschen,
davon ab, unser eigenes Schicksal allzu wichtig zu
nehmen. Wir werden bescheiden und nehmen es als
Gabe von oben, daß wir noch im Frieden arbeiten
dürfen und unser täglich Brot auf dem Tische haben.
Darum gelte auch vom vergangenen Berichtsjahr der
alte Neujahrsliedvers:

Für alles, was du uns erwiesen
Sei, Vater, tausendmal gepriesen.

Drei Hundertjährige.



Am 7. März 1938 feierte Jakob Herzog in
Wezikon (Thg.) (links) seinen 100. Geburtstag. 95
Jahre verbrachte er in seinem Bürgerort Märwil
im Thurgau als Kleinlandwirt. Das ist noch ge-
sundes Kernholz vom Bauernstand, hat Regen und
Sonnenschein, die fruchtbringende und die zerstörende
Kraft der Natur in ihrem Wechsel erlebt. Der Ju-
biliar war ein Frühaufsteher und ist nie ernstlich
krank gewesen. Beim Mostkrüglein tut ihm der
Feierabend doppelt wohl. Er steht aber auch, wie
Figura zeigt, durch Buch und Zeitung immer noch
in geistigem Kontakt mit der großen Welt.

Am 11. März überschritt Frau Katharina
Kopp geb. Häni, wohnhaft im „Anker“ in Uzwil,
die Schwelle ihres 100. Lebensjahres. Vor 33 Jahren
verlor sie ihren Gatten, den Schreinermeister Jakob
Kopp in Müselbach. An dem seltenen Geburtstags-
fest nahmen die zwei einzigen Söhne der Jubilarin,
67- und 70jährig, teil, sowie acht Großkinder und
zehn Urgroßkinder. Frau Kopp erfreute sich der besten
Gesundheit, wollte immer etwas zu tun haben und
hatte sich, wie obiges Konterfei verrät, ihr sonnig
Gemüt bis ins hohe Alter bewahrt. Leider ist die

würdige Matrone am 20. Juni durch einen Schlag-
anfall in die Ewigkeit abberufen worden. Ihr Bild
aber soll der Nachwelt doch erhalten werden.

Im ganzen Appenzeller Vorderland kennt man
den Senior der Gegend, Alt-Seidenfergger J. J.
Tobler, in Heiden. Am 20. August 1938 voll-
endete er sein hundertstes Lebensjahr. Er ist in Reute
geboren und aufgewachsen und erhielt im 30. Lebens-
jahr den „Posten“ eines Seidenferggers. Diesen Be-
ruf hat er ausgeübt, bis sich die Firma Schindler
im Jahre 1908 auflöste. Seit 1872 bewohnt er das
Haus am Rosenberg. Der Öffentlichkeit hat er wäh-
rend einer Reihe von Jahren als Mitglied der Ge-
meindebehörde und in vielen Kommissionen gedient.
Also auch einer der wenigen, die noch die sog. „gute
alte Zeit“ gesehen und der jungen Generation viel
aus der Geschichte der Heimat zu erzählen wissen.

Sieh dir die drei grauen Häupter an, lieber Leser!
Es sind in ihrer Art Philosophen, lebenskundige,
zu überlegener Ruhe gereifte Menschen! Man sollte
recht oft mit ihnen reden können; denn was man
von ihnen mitheimnehmen kann, sind oft wahre
Goldkörner der Lebensweisheit.